



Würzburg, den 28. Oktober
Gruß am Monatsende
Oktober 2022

Abschied nehmen – in keinem anderen Monat ist für uns diese wohl schwierigste Aufgabe im Leben so präsent wie im November, in unseren Gedanken und an den Festen. Es gibt viele Abschiede, sie gehören zum Leben! Meistens fürchten wir uns, wir sind ja keine Helden im Abschiednehmen. Es tröstet nicht, das Traurige anderen oder sich selbst schön zu reden. Doch wie geht gutes Abschiednehmen? Hilfreich ist ein Zurückschauen, was alles war und bewusst „Adieu“ zu sagen, „an Gott“ abzugeben, wie es in diesem französischen Abschiedsgruß heißt. So können wir Hoffnung finden, die unsere Perspektive nach vorne öffnet. Was dann kommt, wird dann unter dem Segen Gottes stehen, so wie er es schon Abraham bei seinem Aufbruch ins Ungewisse zusagt: „Ich will dich segnen.“

Allerheiligen und **Allerseelen** sind einerseits Tage, an denen wir an besonders schwere Abschiede denken. Es sind aber auch Tage, die uns helfen können, dieses zutiefst hoffnungsvolle „Adieu“ zu sagen. Jeder Abschied verändert uns, wir nehmen ihn mit auf unserem Weg. Mit jedem Abschied lernen wir uns selbst besser kennen, das, was wir leicht lassen können oder woran unser Herz besonders hängt. Mit jedem Abschied können wir aufmerksamer werden für alles, was uns an Schätzen geschenkt ist. Und es kann sich uns erschließen, was wir daraus machen können. „Abschiedliches Leben“ – so nennt dies die Psychotherapeutin Verena Kast. Das müssen wir üben und wir brauchen dabei Unterstützung. Helfen wir einander in Augenblicken der verschiedensten Abschiede, schenken wir Trost und begleiten wir uns dann irgendwann bei den ersten Schritten zu einem neuen Anfang. So laden wir zu den **Gottesdiensten in Stift Haug ein, am 1. Nov. um 10.30 Uhr und am 2. November um 18.30 Uhr.**

Um einen Anfang geht es im Bibelkreis zur Apostelgeschichte am **23. Nov., 19.30 Uhr im Matthias-Ehrenfried-Haus**: Paulus wird zum Verkünder für die Völker berufen (Apg 9).

Mit dem **Christkönigsfestes** endet das Kirchenjahr am **20. Nov.** und eine Woche später beginnt die Adventszeit. Wir bleiben also nicht im dunklen November, es folgt die vorweihnachtliche Zeit mit ihren Lichtern. Der **1. Advent** ist in Stift Haug außerdem für die **Kommunionkinder** des kommenden Jahres ein besonderer Anfang: Herzliche Einladung zu ihrer **Vorstellung im Sonntagsgottesdienst um 10.30 Uhr.** Außerdem verkaufen die **Jesus-Kids** in diesem Jahr wieder selbst gebackene Plätzchen.

Die **Kinderkirche** findet **am 13. und 27. Nov.** statt, wie gewohnt **um 10.30 Uhr**, in der kalten Jahreszeit nun wieder mit einem Tee im Foyer. In der Adventszeit wird es dann wöchentliche Treffen geben.

In Augenblicken des Abschiedes erscheint das Vergangene besonders kostbar. Dieses Strahlen des Lebens, des Erlebten wünsche ich uns allen, jeden Tag, nicht nur bei Abschieden und nicht nur im November!

Ihr / Euer

31. Sonntag im Jahreskreis

Impuls zum Evangelium: Lk 19,1-10 „Er suchte Jesus“

„Den oder die will ich unbedingt kennenlernen!“ Vielleicht blitzt ein solcher Gedanke bei uns auch ab und zu auf. Da ist man begeistert von einem Mitmenschen, hat ihn vielleicht im Fernsehen gesehen oder auf irgendeiner Veranstaltung. Die Sympathie war gleich da, auch dieser Wunsch, diesem guten oder interessanten Zeitgenossen nahe zu kommen. Ob der Wunsch dann in Erfüllung geht ... Das bleibt meistens offen.

„Den will ich kennenlernen“, das mag auch ein dringlicher Gedanke mit einer dazugehörigen Sehnsucht bei Zachäus gewesen sein. Die neue Einheitsübersetzung (2016) drückt es deutlicher aus als die alte: *„Er suchte Jesus, um zu sehen, wer er sei ...“*.

Im Wort „Sehnsucht“ steckt ja immer schon das Verb „suchen“, nicht das Wort „Sucht“. Menschen sind Zeit ihres Lebens auf der Suche. Wir orientieren uns an unseren Zielen, die oft auch eine Sehnsucht in sich bergen. Und wenn uns das klar wird, machen wir uns auf den Weg dorthin. Schließlich wollen wir unsere Sehnsuchts-Ziele auch erreichen.

Zachäus überlegt ganz genau, wie er Jesus „sehen“ kann. Am liebsten wohl von Angesicht zu Angesicht. Aber das traut er sich dann doch nicht so ganz. Lieber eilt er voraus und besteigt seinen Beobachtungsposten oben auf dem Maulbeerfeigenbaum. Von dort, aus der überschaubaren Perspektive, wird er ihn sehen. Das hat er gut überlegt, vielleicht sogar berechnet: „Von da oben kann ich mir einen Einblick verschaffen. Ich kann schauen, wie dieser Rabbi aus Nazareth so ist. Und dann seh' ich mal weiter.“

Wie in eine Filmszene stelle ich mir vor, wie er da oben in seinem Ausguck sitzt, sich an einem Ast festhält und geduldig wartet. Langsam, inmitten vieler Menschen, kommt Jesus auf ihn zu. „Der Rabbi ist sicher abgelenkt von den vielen Leuten, von Kindern, Frauen, älteren Männern und seinen Jüngerinnen und Jüngern. Sie umringen ihn. Da wird er mich hier oben nicht entdecken“, könnte Zachäus denken. So kann man sich diese Szene ausschmücken. Schnitt!

Genau das passiert aber nicht, denn Jesus bleibt direkt unter dem Maulbeerfeigenbaum stehen und sieht hinauf: Die Blicke treffen sich. Der Meister schaut ihm in sein Angesicht. Von Angesicht zu Angesicht, also auf Augenhöhe, begegnen sich die beiden. Wegducken geht nicht mehr – ausweichen ist unmöglich, zumal Jesus den Zöllner beim Namen nennt: „Zachäus, komm schnell herunter! Denn ich muss heute in deinem Haus bleiben.“

Diese klare Ansage verändert alles. Es kommt mir fast vor, wie Liebe auf den ersten Blick. Derjenige, der von so vielen verachtet wird – von Jesus wird er angenommen. „Ich will heute bei dir bleiben.“ Das griechische Wort „menein“ meint nicht nur „bleiben“, sondern auch „verweilen“, „ausharren“ oder sogar „wohnen“. Das Bleiben hat also Qualität, es ist der Beginn einer Freundschaft, die immer tiefer werden kann. Wieder einmal macht Jesus durch seine Zuwendung deutlich, wie er unsere Sehnsucht und vor allem unsere Gottessehnsucht stillt.

Dass sich die Leute ringsum aufregen, ja sogar empören, verwundert nicht. Neid oder Missgunst können oft größer werden als die Freude über einen, der sich verändern will und das auch tut.

Zachäus jedenfalls beginnt ein neues Leben. Der Blick Jesu und sein anschließendes „Wohnen“ bei ihm schenkt ihm diesen Lebenswandel. Zachäus nimmt nun die Armen in den Blick, er lernt teilen und wird ein ganz anderer Mensch. So glückt die Umkehr, die in diesem Fall eindeutige eine Hinkehr ist: zu Jesus und dem liebenden Vater, den er verkündet.

Alles beginnt mit der Sehnsucht

Der blaue Himmel,
das endlose Band der Straße -
der Mensch sieht ein Sinnbild des Lebens darin.

Immer ist im Herzen Raum
für mehr, für Schöneres und Größeres.
Immerfort sich hinstrecken
auf ein Kommendes -
das ist des Menschen Größe und Not.

Sehnsucht nach Verstehen,
nach Freundschaft, nach Liebe.
Und wo Sehnsucht sich erfüllt,
dort bricht sie noch stärker auf:
dass es so bleibe,
dass es nicht vorübergehe.

Fing nicht auch deine Menschwerdung, Gott,
mit dieser Sehnsucht nach dem Menschen an?
So lass nun unsere Sehnsucht damit anfangen,
dich zu suchen,
und lass sie damit enden, dich gefunden zu haben.

Nelly Sachs